

Viele Gäste, aber zu wenige Mitarbeiter

Nächtigungszahlen liegen fast wieder auf Vor-Corona-Niveau, aber hohe Kosten und fehlendes Personal drücken Erträge.

••• Von Britta Biron



© APA/Alex Halada

Auf den ersten Blick scheint es im österreichischen Tourismus nach der heftigen Corona-Delle wieder rund zu laufen. Laut Statistik Austria wurden von Jänner bis Dezember 2023 151 Mio. Nächtigungen und 45,2 Mio. Ankünfte verzeichnet. Gegenüber 2022 ist das ein Plus von 10,4 bzw. 13,6% und nur knapp unter dem Vor-Pandemie-Niveau. Die bisher vorliegenden Ergebnisse für Jänner und Februar vermitteln ebenso ein positives Bild:

34 Mio. Nächtigungen und acht Mio. Ankünfte bedeuten eine Steigerung gegenüber der Vorjahresperiode von 4,6 bzw. 4,8%, und angesichts der bisherigen Buchungen für die kommende Sommersaison wird ein weiterer Nächtigungszuwachs erwartet. Aber der Erfolg und die Zukunft der Tourismusbranche hängt nicht allein von der Gästezahl ab.

Zwar müssen die Österreicher-Urlauber mittlerweile deutlich tiefer in die Tasche greifen als 2021 – in den letzten beiden Jahren gab es Preiserhöhungen von

durchschnittlich je zehn Prozent und heuer dürften weitere fünf Prozent aufgeschlagen werden –, auf der Ertragsseite schlägt sich das aber kaum nieder, sondern ist angesichts der ebenfalls stark gestiegenen Kosten bestenfalls ein Nullsummenspiel.

Kostendruck

„Viele Betriebe haben die Preise erhöht, aber auf das operative Betriebsergebnis hat sich das nicht ausgewirkt – da haben auch die Spitzenbetriebe einen geringeren Prozentsatz als vor

der Pandemie“, erläuterte Thomas Reiszahn, Chef des Tourismus-Consultingunternehmens Prodingler, das Problem kürzlich bei einem Symposium in Obertauern.

Das Problem besteht auch auf gesamtwirtschaftlicher Ebene: „Wenn man eine Realrechnung macht, ist man noch nicht am Niveau von 2019, sondern deutlich darunter“, bestätigte Wifo-Tourismusexperte Oliver Fritz bei der gleichen Veranstaltung. 2022 hatte sich die Wertschöpfung der Branche von rund zehn